

## thema: Kultur in ländlichen Räumen

### Herausforderungen des demografischen Wandels

Norbert Sievers und Christine Wingert

Das Nachdenken über zeitgemäße Formen der Kulturförderung in ländlichen Räumen ist im Kontext struktureller Veränderungen zu sehen, die sich auf alle Bereiche des Lebens, Kommunizierens und Wirtschaftens auswirken. Diese werden insbesondere ausgelöst durch die zunehmende Digitalisierung, die wachsenden globalen Verflechtungen und die Bevölkerungsentwicklung. Allein der demografische Wandel in Deutschland hat (wie in vielen anderen Ländern Europas) viele Facetten: Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Lebensalter, es werden weniger Kinder geboren und die Sozialstruktur wird interkultureller. In unterschiedlichem Maße sind die Städte und Regionen Deutschlands geprägt von Ab- und Zuwanderung, sowohl durch Wanderungsbewegungen innerhalb des Landes als auch durch die grenzüberschreitende Migration. Vor allem in wirtschaftlich schwachen Regionen und dünn besiedelten Gebieten kumulieren die Effekte des ökonomischen, sozialen und kulturellen Strukturwandels und betreffen fast alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens sowie der politischen Beteiligung und Gestaltung.

Christine Wingert ist wiss. Mitarbeiterin des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.



Dr. Norbert Sievers ist Hauptgeschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und leitet das Institut für Kulturpolitik (IfK).



selten sind auch Stiftungen, Forschungsinstitute, Kommunen, Verbände oder Bildungseinrichtungen Initiatoren dieser inzwischen breit angelegten Debatte. Hier kann sich auch Kulturpolitik stärker einbringen.

Tatsächlich hat das Thema Kulturarbeit in ländlichen Räumen und in Klein- und Mittelstädten vor dem Hintergrund der zunehmend spürbaren Auswirkungen des demografischen Wandels in den letzten Jahren an Aktualität gewonnen; denn die kulturelle Infrastruktur steht vielerorts vor gravierenden Umstrukturierungsprozessen. Diese betreffen alle Aspekte der Kultur – dauerhafte professionelle Strukturen vor Ort, mobile Angebotsformate, aber auch die Laienkultur und das bürgerschaftlichen Engagement. Auch durch die aktuelle Flüchtlingsdebatte, die verbunden ist mit der Suche nach geeigneten Integrationsstrategien, geraten die ländlichen Räume verstärkt in den Blick. Bieten Dörfer, kleine Gemeinden und Mittelstädte möglicherweise Potenziale, um die zu erwartende gesellschaftliche Transformation zu meistern? Und was würde dies kulturpolitisch bedeuten?

#### Kulturförderstrategien für Lebensqualität

Wenn das Bürgerrecht auf Kultur für alle Menschen in allen Regionen Deutschlands gleichermaßen gilt, sind die Förderung von Kultur und die Förderung des ländlichen Raumes zwei Seiten einer Medaille. Ihr gemeinsamer Sinn ist die Erhaltung der Lebensqualität in den betreffenden Gebieten. Damit wird offensichtlich, dass der zuweilen wie ein Abwehrreflex anmutende Vorwurf, Kultur würde im Rahmen der Regionalentwicklung für andere Zwecke instrumentalisiert, zu kurz greift. Notwendig ist stattdessen die Annäherung an das Thema von beiden Seiten, nämlich mit der Frage, welchen Beitrag Kulturarbeit zum Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels in ländlichen Räumen leisten kann, und mit derjenigen, wie Kul-

tur in ländlichen Räumen, die vom demografischen Wandel betroffen sind, besser gefördert werden kann. Insbesondere Gerhard Mahnken, aber auch Norbert Sievers und Olaf Martin entwickeln vor diesem Hintergrund politische Handlungsansätze für Kulturförderung in ländlichen Gebieten. Elke Harjes-Ecker, Werner Kraus, Yasmine Freigang und Herle Forbrich bieten Einblicke in Kulturförderstrategien und Kulturentwicklungsprozesse in ganz unterschiedlichen ländlich geprägten Regionen Deutschlands, in Thüringen, Bayern, Westfalen und Schleswig-Holstein.

Konkretisiert und illustriert wird unser Schwerpunktthema durch eine Auswahl von fünf Kulturprojekten und -angeboten in der Rubrik »Projekte und Initiativen«, die Beate Kegler zusammengestellt hat. Diese können als modellhaft angesehen werden für einen nachhaltigen und zukunftsweisenden Umgang mit dem demografischen Wandel in ländlichen Räumen und für die Wirkungsmöglichkeiten von lokalen und regionalen Akteuren. Sie zeigen, was unter den zum Teil widrigen Umständen an Kulturpraxis entsteht und mit mehr Mitteln optimiert werden könnte.

### **Kulturförderung zwischen allen Ebenen besser abstimmen**

Die Beauftragte des Bundes für Kultur und Medien hat das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (IfK) 2014 bei der Erstellung einer Studie unterstützt, die nach dem Status Quo der Förderansätze für Kultur in ländlichen Räumen fragt.<sup>1</sup> Hintergrund des Interesses seitens der Bundesregierung an Kultur in ländlichen Räumen ist ihre Demografiestrategie, die 2012 verabschiedet und im Herbst 2015 überarbeitet wurde.<sup>2</sup> Dort wird die Lebensqualität in ländlichen Räumen gemeinsam mit der integrativen Stadtpolitik als eines von sechs Handlungsfeldern ausgewiesen, um im Sinne des Subsidiaritätsprinzips auf Bundesebene tätig zu werden. Dabei geht es um nichts Geringeres als darum, »den Zusammenhalt in unserem Land ... auch zwischen Regionen, Städten und Dörfern« zu bewahren ([www.demografie-portal.de](http://www.demografie-portal.de)) und dafür »einen umfassenden und kontinuierlichen Dialogprozess mit den Gestaltungspartnern mit dem Ziel (zu) initiieren, die unterschiedlichen Perspektiven und Gestaltungsansätze zum demografischen Wandel zusammenzuführen«.<sup>3</sup> Die Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels ist eine Querschnittsaufgabe, die nicht in der Verantwortung und mit den Mitteln nur eines Ressorts zu finanzieren ist.

Um diesen Prozess umsichtig steuern zu können und eine bessere Wirkung bereits vorhandener Mittel und Ressourcen in den Förderprogrammen der verschiedenen Politikebenen und -res-

sorts zu erreichen, ist eine Bestandsaufnahme der Fördermöglichkeiten aus den Etats des Bundes, der Länder (inkl. der von ihnen verwalteten EU-Strukturfördermittel) und weiterer Akteure sinnvoll. Als Beitrag dazu werden in der Studie des IfK 51 Programme unterschiedlicher öffentlicher und privater Träger und Akteure dargestellt, die Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels im ländlichen Raum fördern und zugleich geeignet sind, auch kulturelle Vorhaben zu unterstützen. Aus der Analyse der Programme werden konkrete Handlungsansätze insbesondere für Bund und Länder im Hinblick auf die Förderung von Kultur in ländlichen Räumen formuliert (siehe den Beitrag von Christine Wingert), unter anderem:

- vorhandene Programme zugunsten der Entwicklung des ländlichen Raumes bzw. zur Abmilderung der Folgen des demografischen Wandels für die Förderung von Kultur in ländlichen Räumen zu öffnen,
- die Zugänge zu vorhandenen Förderinstrumenten verschiedener Ressorts und Träger für Kulturakteure zu erleichtern,
- das Wissen sowohl über Kulturarbeit in ländlichen Regionen als auch über die Wirkungsweise von Förderprogrammen auf Kultur in ländlichen Räumen zu verbessern.

Einen umfangreichen Katalog an Forderungen, die in eine ähnliche Richtung zielen, haben die Koalitionsfraktionen der CDU/CSU und SPD mit ihrem Antrag »Zukunftsweisende Kulturpolitik im demografischen Wandel« formuliert, der im September 2015 im Bundestag angenommen wurde.<sup>4</sup> Als einer der Initiatoren des Antrags hob Burkhard Blienert (MdB, SPD) in der Bundestagsdebatte die besondere Rolle der Kommunen bei der Kulturfiananzierung hervor. Deren finanzielle Entlastung, eine bessere Abstimmung zwischen Bund, Ländern und Kommunen, Wissenstransfer und Vernetzung sowie die Entbürokratisierung von Förderinstrumenten seien zentrale Aufgaben für die Bundesregierung. Aufgegriffen wird in dem Antrag zudem die im Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD verankerte Forderung, »die Kulturpolitikforschung zu verstärken sowie eine qualifizierte Besucherforschung weiterzuentwickeln, um die Kenntnisse über die Auswirkungen des demografischen Wandels auf Kultur zu vertiefen«.

Der Schwerpunkt dieses Heftes sowie die oben genannte Studie des IfK bieten eine Fülle an Informationen, Analysen und Empfehlungen und somit zahlreiche Anknüpfungspunkte für weitere Reflexionen über geeignete kulturpolitische Strategien zugunsten ländlicher Räume, die im Sinne einer nachhaltigen und wirkungsvollen Beschäftigung mit dem Thema aufgegriffen werden können.

**1**  
Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (2015): »Förderpotenziale für die kulturelle Infrastruktur sowie für kulturelle Aktivitäten in ländlichen Räumen«, abrufbar unter [www.kupoge.de/download/Studie\\_laendliche-kulturarbeit.pdf](http://www.kupoge.de/download/Studie_laendliche-kulturarbeit.pdf)

**2**  
Bundesregierung (2015): Jedes Alter zählt. Für mehr Wohlstand und Lebensqualität aller Generationen. Weiterentwicklung der Demografiestrategie der Bundesregierung; abrufbar unter [www.demografie-portal.de](http://www.demografie-portal.de)

**3**  
Ebd.

**4**  
Deutscher Bundestag (2015): Antrag der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und SPD im Bundestag »Zukunftsweisende Kulturpolitik im demografischen Wandel – Stärkung der Kultur im ländlichen Raum«, Drucksache 18/5091